Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 87 (2009)
Heft: 9

Artikel: Nadeln und Chügeli für Hund und Katz
Autor: Vollenwyder, Usch / Glardon, Olivier
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725023

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nadeln und Chügeli für Hund und Katz

Akupunktur und Homöopathie, Bioresonanz oder Bach-Blüten: Alternative Behandlungsmethoden gibt es auch in der Tiermedizin. Zu wissen, wann sie genügen und wann konventionelle Mittel eingesetzt werden müssen, kann dem Tier viel Schmerz ersparen.

Von Usch Vollenwyder, mit Bildern von Markus Forte

Wenn Rücken und Flanken wieder verhärtet sind und Chylls Gang steif und unbeweglich wird, weiss Denise Frossard: Es ist Zeit für den nächsten Termin bei Peter Grob, Tierakupunkteur mit eigener Praxis in Ammerzwil im Berner Seeland. Zwar kann die achtjährige Chyll auch mit Akupunktur nicht von ihren Altersbeschwerden geheilt werden. «Doch sie wird wieder beweglicher, sie kann die nächsten paar Wochen mit anderen Hunden spielen und mit auf längere Spaziergänge kommen», sagt Denise Frossard.

Entspannt liegt die dunkelbraun gestromte Boxerhündin in einem der beiden Praxisräume von Peter Grob und begrüsst jeden Besucher freundlich mit dem Schwanz wedelnd – trotz den Akupunkturnadeln, die an den verschiedensten Stellen aus ihrem Fell ragen. Rund eine halbe Stunde dauert die Ruhephase, dann entfernt Peter Grob die Stahlnadeln und zählt sie nach – zwanzig müssen es sein, so viele verwendet er für eine Behandlung. Schliesslich vereinbart er mit Denise Frossard den nächsten Termin. Nur die ersten vier bis fünf Behandlungen müssen im Abstand von einer Woche durchgeführt werden, danach genügt ein Termin alle anderthalb Monate.

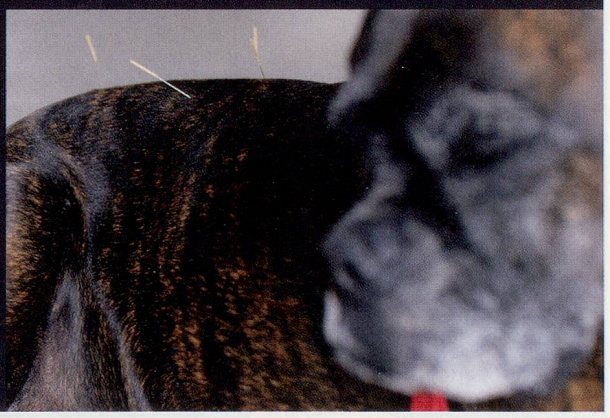
Im zweiten Praxisraum wartet derweil der alt gewordene, an einer Rückenmarksdegeneration leidende Schäferhund Miro. Sanft streicht ihm der Tierarzt über den Rücken, fühlt mit der linken Hand am Hinterlauf den Puls und steckt mit der anderen rasch und konzentriert die sterilisierten Nadeln, die er zwischen die Lippen geklemmt parat hält. Die Pulsreaktion zeige, dass die Nadeln auf den Akupunkturpunkten richtig sitzen und Blockaden in den Meridianen lösen würden. Diese Energiebahnen führen laut traditioneller chinesischer Medizin in feinsten Verästelungen durch den ganzen Körper bis hin zu den einzelnen Organen. Indem Peter Grob an verschiedenen Schlüsselstellen – von den insgesamt rund tausend Akupunkturpunkten würden an die fünfzig häufig angewendet – die Nadeln setzt, kann er die entsprechenden Organe beeinflussen.

Altersmedizin beim Tier

Schliesslich kommt vor der Mittagspause noch Beatrice Jeker mit Perinka, einer zwölfeinhalbjährigen russischen Windhündin. Die Hundehalterin weiss, wie alt und krank ihr Tier ist, dass sich auch der inoperable Brustkrebs in den letzten Wochen noch massiv vergrössert hat und dass Perinka nicht mehr lange leben wird: «Hierher komme ich, um ihr die letzte Zeit zu erleichtern.» Beatrice Jeker ist überzeugt, dass ihre Hündin ihr zeigen wird, wenn die Zeit zum Sterben gekommen ist: «Dann werde ich sie erlösen.» Peter Grob begleitet Tiere und ihre Besitzerinnen und Besitzer auch auf diesem letzten Weg.

«Geriatrie bei Tieren» sei ein spannendes Arbeitsgebiet, sagt der studierte Tierarzt, und Akupunktur habe sich als erfolgreiche Behandlungsmethode gegen Altersbeschwerden erwiesen: «Sie gibt den Tieren ein Stück Beweglichkeit zurück, ohne sie gleichzeitig mit Medikamenten zu dämpfen.» So sind rund zwei Drittel seiner vierbeinigen Patienten alte Hunde und Katzen. Daneben behandelt er auch Sportverletzungen bei jüngeren Hunden und vor allem bei Pferden.

Seit seiner Ausbildung zum Tierakupunkteur vor zwanzig Jahren in den USA verzichtet Peter Grob auf konventionelle Behandlungsmethoden. Umso wichtiger ist ihm die gute Zusammenarbeit mit Schulmedizinern – übrigens seien Tierärztinnen alternativen Heilmethoden gegenüber offener als ihre männlichen Kollegen: «Tiere können nicht sagen,



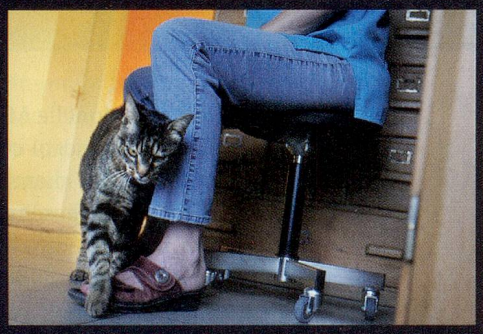
Tierakupunkteur Peter Grob kann alte Schäfer-, Boxer- und Windhunde zwar nicht von ihren Altersbeschwerden heilen, aber er gibt ihnen einen Teil ihrer Beweglichkeit zurück, ohne dafür Medikamente einsetzen zu müssen.

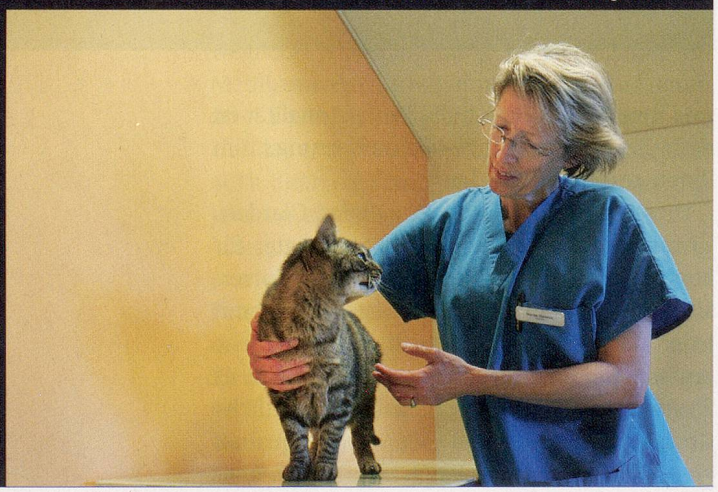
was ihnen fehlt. Eine hohe Professionalität ist deshalb eine wichtige Voraussetzung, um ihnen gerecht zu werden.»

Dieser Meinung ist auch Olivier Glardon, Tierarzt in Yverdon und Lehrbeauftragter für komplementäre Tiermedizin an der Universität Bern (siehe Interview Seite 11). Damit jeder vierbeinige Patient die bestmögliche umfassende Therapie bekomme, brauche es Fachwissen, Erfahrung und wissenschaftliche Grundkenntnisse: «Um die Lebensqualität eines Tieres möglichst lange zu erhalten, können sich konventionelle Medizin und komplementäre Methoden ideal ergänzen.»

«Alternativ» und «komplementär» sind in der Medizin keine geschützten Begriffe. Der Markt ist gross und zum Teil unübersichtlich, die Grenzen zwischen den wissenschaftlich erprobten, nutzbringenden, einfach wohltuenden oder auf Glauben basierenden Heilmethoden fliessend. Diese gehen von Homöopathie, Akupunktur und Phytotherapie über Naturheilkunde, Osteopathie, Kinesiologie oder Bioresonanz, Lymphdrainage, Chiro-

Tierärztin Renée Devaux mit dem Kater Sidi. Es kommt vor, dass sie auch den Besitzern Bach-Blüten oder eine homöopathische Behandlung empfiehlt, denn menschlicher Stress kann sich leicht auf die Tiere übertragen.





praktik bis hin zu Reiki, Aromatherapie oder geistigem Heilen. Nicht immer zum Wohl des Tieres: Eine falsche, zu späte oder unterlassene Behandlung bedeutet oft eine massive Einschränkung seiner Lebensqualität.

Was am Menschen möglich ist, hat in der Zwischenzeit auch in der Tierheilkunde Einzug gehalten. Hund und Katze, Hamster und Wellensittich, Pferd und Zwergkaninchen, Frettchen und Fische sind in den letzten zehn bis zwanzig Jahren immer mehr zu Familienmitgliedern geworden, denen man im Krankheitsfall jede erdenkliche Fürsorge und alle möglichen therapeutischen Massnahmen zukommen lässt – chirurgische Eingriffe und pharmazeutische Produkte, Physiotherapie und Chiropraktik für mehr Beweglichkeit, Lavendel gegen Reisekrankheit, Mistelpräparate gegen das Wachstum von Tumoren oder Bach-Blüten gegen Trennungsängste.

Tiermedizin wie Humanmedizin

Renée Devaux, Tierärztin in Büren an der Aare, fühlte sich schon bald nach ihrem Studium durch die schulmedizinischen Therapiemöglichkeiten eingeengt und beschränkt: zu sehr sei das Augenmerk auf das Krankheitsbild und zu wenig auf Ganzheitlichkeit gerichtet. An ihren eigenen Tieren – Renée Devaux züchtet Windhunde – erlebte sie den Nutzen homöopathischer Behandlungen. Sie bildete sich intensiv weiter und bietet heute ihren Kundinnen und Kunden neben konventionellen Behandlungen auch Homöopathie, Kinesiologie und Osteopathie für ihre Tiere an.

Sidi, ein kastrierter Kater aus dem Tierheim, ist bei Renée Devaux in der Sprechstunde. Sein Alter ist unbekannt. In seiner neuen Familie hat er sich gut eingelebt – ausser dass er als richtiger Raufbold alle paar Monate mit einem Abszess am Kopf oder in der Pfote mit einer Antibiotika-Spritze behandelt werden muss. Die Tierärztin ist überzeugt, dass homöopathische Mittel, unmittelbar nach einer Schlägerei verabreicht, solch eitrige Wunden in Zukunft verhindern können. Nach dem homöopathischen Grundgesetz, wonach «Ähnliches mit Ähnlichem» geheilt werden kann, wird sie die Arznei Sidis Symptomen entsprechend auswählen.

Renée Devaux schliesst im Behandlungszimmer das Fenster und öffnet den Deckel des Katzenkorbs. Während sie die Besitzerin ausführlich nach den Gewohnheiten des Tieres fragt, beobachtet sie Sidis Verhalten: Zögernd steigt der Kater aus dem Korb, streicht die Wand entlang und setzt sich schliesslich hinter die Tür. Die Tierärztin hebt ihn auf den Behandlungstisch und prüft seine Reaktionen: Er schmiegt seinen Kopf in ihre eine und dehnt den Rücken ihrer anderen Hand entgegen. Ihr fällt ein tränendes Auge auf, aber auch die stoische Ruhe, die der Kater ausstrahlt.

Sie betrachte die Katze ganzheitlich und nicht ausschliesslich auf ihr Problem bezogen, deshalb frage sie auch nach ihrem Umfeld und ihrem Beziehungsnetz, sagt die Tierärztin: «Homöopathie ist mehr als eine Behandlungsmethode, sie ist eine Lebensphilosophie.» So kann es auch einmal vorkommen, dass Renée Devaux den Tierbesitzern ebenfalls Bach-Blüten oder eine homöopathische Behandlung empfiehlt: «Zwischen Tier und Mensch besteht eine Wechselwirkung. Menschliche Ängste oder Stress können sich leicht auf das Tier übertragen.»

Bei Katzen zeigen homöopathische Behandlungen besonderen Erfolg bei chronischem Schnupfen, bei Blasenproblemen, Allergien, Asthma, Epilepsie oder bei Unfallfolgen wie Zerrungen und Blutergüssen. Längst nicht immer sei es nötig, sofort zu Antibiotika, Kortison und weiteren gängigen Medikamenten zu greifen. Auch bei auffälligem Verhalten wie Revierkämpfen, ständigem Markieren, Schreckhaftigkeit, Aggression oder durch psychische Probleme verursachten körperlichen Symptomen verschreibe sie oft homöopathische Mittel – mit Erfolg.

Bei Hunden reicht die Palette laut Renée Devaux noch wesentlich weiter. Sie umfasse zum Beispiel auch Hüftgelenksdysplasie, Fruchtbarkeitsprobleme oder akute Erkrankungen wie Zwingerhusten. Neben Hunden, Katzen, Meerschweinchen und anderen Kleintieren behandelt Renée Devaux auch Pferde. Eine spannende Herausforderung seien für sie Tiere mit Problemen, die mit konventionellen Methoden erfolglos abgeklärt oder behandelt wurden: «Oft gelingt es, dank alternativen Heilmethoden eine Lösung zu finden. Aber meist natürlich nicht innerhalb einer Woche!»

Zahlen und Kosten

Zahlen, wie viel Geld die Schweizer Bevölkerung für Tierarzt und Heilmittel ausgibt, sind keine bekannt. In den USA sind es je zehn Milliarden Dollar. Für die 1,3 Millionen Schweizer Katzen und gegen eine halbe Million Hunde werden jedes Jahr rund 400 Millionen Franken für Einstreu, Futter und Zubehör ausgegeben. Für einen Hund wird mit jährlichen Gesamtausgaben von tausend bis zweitausend, für eine Katze von fünfhundert bis tausend Franken gerechnet (Quelle www.hausinfo.ch). Ein künstliches Hüftgelenk oder eine Krebs-

Tierarzt und Chiropraktiker Rudolf Trachsel spürt im Körper der Milchkuh Livia die Verschiebungen und Verspannungen. Wenn er mit dem richtigen Druck die Schmerzen beseitigen kann, ist das für ihn ein ganz besonderer Glücksmoment.

behandlung mit Chemo- und Radiotherapie kosten schnell mehrere Tausend Franken.

Anders ist der Umgang mit Nutztieren. Rudolf und Monika Trachsel betreiben in Mühlethurnen im bernischen Gürbetal eine Tierarztpraxis. Monika Trachsel behandelt Hunde, Katzen und andere Kleintiere, während Rudolf Trachsel als Grosstierarzt auf den umliegenden Bauernhöfen unterwegs ist. Während die Veterinärmedizin bei den Haustieren auch vor neusten und teuersten Operationen und Therapien nicht haltmacht, steht bei der Nutztierhaltung nach wie vor die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund. Auch Landwirte, die ein enges Verhältnis zu ihren Tieren haben, müssen Kosten und Nutzen gegeneinander aufrechnen.

Manchmal genügt eine Handbewegung

Rudolf Trachsel absolvierte vor drei Jahren in Hamburg die Weiterbildung zum Chiropraktiker. «Ich wollte mit fünfzig noch einmal etwas Neues lernen. Chiropraktik ist eine gute Ergänzung zur konventionellen Tiermedizin.» Er behandelt Hunde, Pferde und Kühe, denen kleinste Verschiebungen an der Wirbelsäule oder den Gelenksflächen – manchmal nur im Mikrobereich – zu schaffen machen. Solche Funktionsstörungen würden sich auf die Muskeln und die kleinsten Nervenabgänge auswirken und Schmerzen verursachen. Rare Glücksmomente sind für Rudolf Trachsel, wenn er sie mit einer einzigen Handbewegung beheben kann: «Vor Kurzem ist mir das bei einem Reitpferd gelungen. Ein leises Knacken während der Manipulation – und das Pferd trabte davon.»

Doch in der Regel ist auch Chiropraktik nur eine Behandlungsmethode, die Funktionsstörungen mindern und dadurch Schmerzen lindern kann. Wie bei Livia, der zwölfjährigen Simmentalerin von Wali Haldi. Eine richtige Familienkuh sei sie, allen die liebste unter den über dreissig Milchkühen, die im Freilaufstall des grossen Bauernhofs nach Belieben ein- und ausgehen können. Vor vier Wochen hat sie zum letzten Mal gekalbt, es sei ein grosses Kalb und deshalb eine schwere Geburt gewesen. Rudolf Trachsel spritzte Schmerzmittel, gebessert habe es nicht viel. Noch immer hat Livia Bewegungsstörungen.

Wali Haldi bindet die rotweisse Kuh beim Brunnen vor dem Hof an und rückt dem Tierarzt einen Strohballen zurecht. Trachsel stellt sich darauf, um von oben herab Wirbelsäule und Becken des Tieres zu behandeln. Seine ruhigen Hände gleiten über Livias Flanken, streichen über den Rücken, spüren die leichten Verschiebungen im Kreuzbein und ertasten die verspannten Beckenknochen.

Dann erst beginnt Rudolf Trachsel mit der Behandlung: Ruckartig und kraftvoll, in einem vorgegebenen Winkel, manipuliert er Gelenke und Wirbelsäule und spürt unter seinen Händen Entlastung und Durchlässigkeit. Livia dreht die Ohren nach hinten und verfolgt aufmerksam, was mit ihr geschieht. Sie scheint es zu mögen.

Nützliche Adressen

Die Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Akupunktur und Homöopathie STVAH ist eine Fachsektion der Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte GST. Sie führt eine Liste der als Akupunkteure oder Homöopathinnen tätigen Veterinärmediziner. www.stvah.ch

Internetadressen mit vielen weiteren Informationen: www.vet-look.ch (Tierarzt-Suchmaschine, auch für Notfälle); www.bvet.ch (Bundesamt für Veterinärwesen); www.gstsvs.ch (Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte).

«Das oberste Gebot ist immer die Lebensqualität des Tiers»

Von Heilpflanzen über Osteopathie zu Chirurgie und Chemotherapie: Ist in der Tiermedizin alles möglich? Was in der Humanmedizin gemacht wird, ist grundsätzlich auch in der Tiermedizin möglich. Aufgabe des Tierarzts ist es, den Kunden alle Behandlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und sie zu beraten. Diese müssen schliesslich die Wahl treffen und entscheiden – nach ethischen Kriterien, wirtschaftlichen Möglichkeiten und der persönlichen Situation.

Welche Rolle spielt die Alternativmedizin? Mir gefällt der Begriff Komplementärmedizin besser. Wie es der Name sagt, ergänzt und unterstützt sie konventionelle Therapiemassnahmen. Sie geht davon aus, dass der Körper eigene Heilungskräfte besitzt. Ihre Aufgabe ist es, diese Lebensprozesse zu unterstützen. Das hat Konsequenzen: Menschen können selber entscheiden, welche Schmerzen sie zugunsten einer alternativen Therapie aushalten wollen.

Ein Tier kann das nicht. Es ist uns ausgeliefert … Schmerz beim Tier ist sehr schwierig einzuschätzen. Wird er über längere Zeit nur alternativ behandelt, kann er sich verstärken – dabei hätte er mit herkömmlichen Mitteln rasch und adäquat angegangen werden können.

Das sehen Homöopathen oder Naturheilpraktikerinnen wohl nicht so. Heute sind auch Laien sehr gut ausgebildet. Sie haben ein grosses Fachwissen und sind überzeugt von dem, was sie tun – auf ihrem Gebiet. Einem Homöopathen oder einer Naturheilpraktikerin fehlt aber in der Regel der wissenschaftliche Hintergrund. Darum plädiere ich dafür, dass auch alternativ arbeitende Therapeuten eine solide, wissenschaftliche Ausbildung haben – und angehende Tierärzte Vorlesungen in Alternativmedizin besuchen: damit sie entscheiden können, wann welche Behandlung angebracht ist.

Und wann ist welche Behandlung angebracht? Banale Krankheiten – das sind funktionelle Störungen, die einen normalen Verlauf nehmen, sich auf eine absehbare Zeit beschränken und für das Tier erträglich sind – können gut mit alternativen Mitteln angegangen werden. In der Regel suchen die Tierhalter zu schnell eine tierärztliche Praxis auf und verlangen konventionelle Medikamente. Warum darf ein Hund nicht zwei Tage fiebern? Oder an einem Schnupfen leiden? Einen Tag lang Durchfall haben? Wir Menschen haben das ja auch – und nehmen nicht gleich Antibiotika. Auch lassen sich die Heilungsprozesse nach einem Unfall oder einer Operation mit alternativen Massnahmen sehr gut unterstützen.

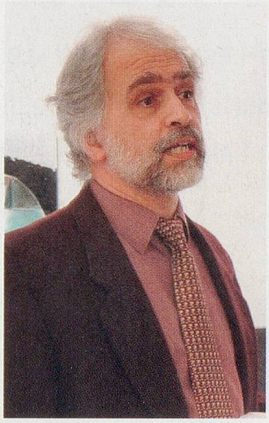


Bild: ZVG

Olivier Glardon
studierte Veterinärmedizin an der Universität Bern. Erfahrungen mit komplementären Methoden sammelte er in Frankreich, China und den USA (certified veterinary acupuncturist der IVAS und STVAH). 1981 schrieb er seine Dissertation über Akupunktur beim Pferd. Er führt eine Tierarztpraxis in Yverdon. Als Lehrbeauftragter für Komplementärmedizin unterrichtet er an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern. Neben der konventionellen Therapie sind seine Schwerpunkte Akupunktur und Phytotherapie bei Pferden, Hunden und Katzen.

Wo sind die Grenzen der Alternativmedizin? Zuerst noch ein Wort zu den Grenzen und Möglichkeiten in der Hightechmedizin; dort sind sie nämlich viel besser bekannt als in der Alternativtherapie. Chemotherapien zum Beispiel sind gut erprobt und entwickelt. Im Gegensatz zum Menschen lösen sie bei einem Tier auch kaum Nebenwirkungen aus. Im Gegenteil: Sie können ihm noch ein paar Monate gute Lebensqualität schenken. Und Lebensqualität ist das oberste Gebot, dem wir Tierärzte und Tierärztinnen verpflichtet sind.

Sind die Möglichkeiten und Grenzen der Alternativmedizin also schwieriger zu ermitteln? Sie sind fliessend. Tumorerkrankungen, die Schädigung eines Organs, eine grössere Verletzung oder zunehmende Schmerzen gehören immer zuerst in die Hände eines konventionell arbeitenden Tierarztes. Erst nach einer sauberen Diagnose kann über die weitere Behandlung entschieden werden – eventuell sogar im alternativen Bereich. Im Zweifelsfall sollte zuerst der Veterinär gefragt werden.

Oder das Tier … Es gibt ja auch Tierkommunikatorinnen und -kommunikatoren. Wie helfen sie? Tierkommunikation gibt es, seit Menschen und Tiere zusammenleben. Neu ist, dass man daraus einen Beruf gemacht hat. Aber jeder Tierarzt und jeder Tierhalter kommuniziert mit seinem Tier, manchmal den ganzen Tag, manchmal nur unbewusst. Es gibt viele Kommunikationskanäle, nicht nur die Sprache. Tierbesitzerinnen und -besitzer spüren ja oft, wenn ihr vierbeiniger Freund am Ende seines Lebens angekommen ist und nicht mehr mag. Das ist auch der einzige Unterschied zur Humanmedizin: Ein Tier kann von seinen Schmerzen erlöst und eingeschläfert werden.